

„Sag, wer verdirbt so dich als mich Elendige, Orpheus, Welch ein WAHN?“

ORPHEUS. EURYDIKE. HERMES RAINER MARIA RILKE

Sie aber ging an jenes Gottes Hand, den Schritt beschränkt von langen Leichenbändern, unsicher, sanft und ohne Ungeduld.

Sie war in sich, wie Eine hoher Hoffnung, und dachte nicht des Mannes, der vorausging, und nicht des Weges, der ins Leben aufstieg.

Sie war in sich. Und ihr Gestorbensein erfüllte sie wie Fülle.

Wie eine Frucht von Süßigkeit und Dunkel, so war sie voll von ihrem großen Tode, der also neu war, dass sie nichts begriff.

ORPHEUS UND ... HANS ERICH NOSSACK

Eurydike möchten wir fortfahren, weil wir es so gewohnt sind. Es wird immer erzählt, Orpheus habe sich deshalb umgeblickt, weil er keinen Schritt hinter sich hörte und daran zweifelte, ob ihm Eurydike auch folgte.

Das ist nicht der wahre Grund; was wissen wir von einem Dichter? „Ich habe das Totenreich besiegt“, sprach er zu sich und schritt freudig aus, von seinem Gesange, der in ihm nachklang, beschwingt. Erst auf der zweiten Hälfte des Weges, schon näher dem Ausgang zum Lichte, wurden seine Schritte zögernder. Es war, als habe er etwas zurückgelassen, das hielt ihn fest, und schließlich zwang es ihn, stillzustehn. Dreimal versuchte er sich loszureißen mit unnennbarer Qual, um die Schwelle zu überschreiten, dreimal vergeblich. Da stöhnte er auf: „Ach, nie wieder werde ich so singen wie heute“, und wandte sich um. Und die er zu erblicken meinte, das war nicht Eurydike, für die er zu den Toten hinabgestiegen war, sondern die Königin der Unterwelt, Persephone, vor der er gesungen hatte, das Antlitz vom Hereindringen des rosigen Tages lieblich beschienen. Dann wurde es ewige Nacht um ihn.

EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN

Du träumst mich, ich dich.
Keine Angst,
ich weck' dich nicht,
bevor du nicht von selbst erwachst.

CUVILLIÉS THEATER

WWW.RESIDENZTHEATER.DE

SIEH DICH NICHT UM OVID

Steckend die Hände, bemüht, gefasst zu werden, zu fassen, greift die Ärmste nichts als flüchtige Lüfte, und schon zum zweiten Mal sterbend klagt sie dennoch gegen den Gatten nichts – denn was sollte sie klagen, als dass sie zu sehr sich geliebt sah?

WER WAR EURYDIKE? KARL KERÉNYI

Sie gehört zu keiner Familie der Heroenzeit und ist von keinen himmlischen Ahnen herniedergestiegen, von denen die Erzähler wussten. Sie gehört nur zu Orpheus. Wenn wir der Bedeutung der Namen nachgehen, die ihr gegeben wurden, gelangen wir immerhin zu einer Königin der Toten. Eurydike bedeutet die „Richtende“ mit einer die weite Erdoberfläche umfassenden

Macht. Hieß sie Agriope oder Argiope, wie es mit dieser Schwankung in der Lautgestalt überliefert wird, so wurde damit ihr Gesicht bezeichnet: als grimmig oder hell wie das Mondgesicht – eine Erscheinungsform der Totengöttin unter vielen. Der verliebte Sänger darf die Geliebte, die er durch die Macht seines Gesanges zurückerlangt hat, auf dem langen Weg von der Unterwelt zur Oberwelt nicht anblicken. Diese Bedingung hätte ihren vollen Sinn als „Gesetz der Proserpina“, wie es bei Vergil heißt, und als Gesetz der Unterweltgottheiten überhaupt.

Ihnen opferten die Griechen mit abgewandtem Gesicht. Sie durften, sie konnten nicht angeblickt werden, am wenigsten Persephone, ihre Königin, die Proserpina der Römer. In einer älteren, nicht überlieferten Form des Mythos mag es so gewesen sein, dass Orpheus mit seinem Gesang die Unterweltkönigin heraufbeschworen hatte. Als er sie anblickte, war sie verschwunden. Dies war ihr Gesetz. Sein Name verbindet Orpheus mit der Dunkelheit: er bedeutet den „in Dunkelheit Gehüllten“.

NOIR DESIR

Pendant que la marée monte
Et que chacun refait ses comptes
J'emène au creux de mon ombre
Des poussières de toi
Le vent l'emportera
out disparaîtra
Le vent nous portera



EURYDICE :: NOIR DÉSIR

CUVILLIÉS THEATER

ZUM PROJEKT

Es ist Nacht in Vilnius, als am 27. Juli 2003 eine Liebe ihr jähes Ende findet. Der französische Rockstar Bertrand Cantat verletzt seine Geliebte, die Schauspielerin Marie Trintignant, in einem Streit tödlich. Sie entstammte einer bekannten Pariser Kino-Dynastie und war selbst ein Star der Traumfabrik. Ihre Paraderollen: Frauen, die am Rande des Abgrunds taumeln. International berühmt wurde sie durch „Betty“ von Claude Chabrol. Die melancholische und unergründliche Schauspielerin war schon zu Lebzeiten ein Mythos. Und ihr Geliebter, Bertrand Cantat, erst recht. Er, ein Kind der Provinz, war Frontmann der legendären Band Noir Désir und inszenierte sich als Rebell, der das Extrem sucht. Die Gewalttat wird von den Franzosen wie ein Blitzschlag wahrgenommen, der gleich zwei Leben zerstört hat. Jacques Chirac spricht von der „Ungerechtigkeit eines brutalen Schicksalsschlags“. Dabei war es nicht das Schicksal, das in den Morgenstunden im Hotel Domina Plaza in Vilnius zugeschlagen hatte, sondern Bertrand Cantat. Getrauert wird nicht so sehr um die „dunkle Prinzessin“, wie der Figaro Marie Trintignant in seinem Nachruf nennt – ganz Frankreich trauert um sein schillerndes Liebespaar: Zwei Sonnenkinder, verwöhnt vom Erfolg, die in der absoluten Liebe die Zeit zum Stillstand bringen wollen und sich mit ihrer dunklen Begierde gegenseitig auslöschen.

Im Mythos bezwingt die Sehnsucht den Tod, das Begehren aber tötet. Wenn zwei Menschen sich lieben, scheint alles möglich zu sein. Rückblende: Er sagt seine Konzerte ab, begleitet sie zu ihren Dreharbeiten ins Ausland, wartet Tag für Tag am Filmset oder im gemeinsamen Hotelzimmer auf sie. Hitzige Sticheleien und gegenseitige Vorwürfe eskalieren in einem Streit, unkontrollierbar, unhaltbar. Er schläft neben der tödlich Verletzten ein. Sie wird nie wieder aufwachen. Als er viel später erkennt, was passiert ist, kommt jede Hilfe zu spät. In seinen Aussagen betont er immer wieder: „Es war Wahnsinn, kein Verbrechen“. Bertrand Cantat wird zu acht Jahren Haft wegen Totschlags und unterlassener Hilfeleistung verurteilt. Nach vier Jahren kommt er aufgrund guter Führung wieder frei. Heute, zehn Jahre nach der Tat, besingt Bertrand Cantat in neuen Liedern die Szene, die ihn nicht loslässt.

Regisseur Bernhard Mikeska entwickelt seine Version des Mythos von Orphée und Eurydice vor der Folie der Ereignisse in Vilnius 2003. Dabei entwirft er kein Szenario der Umstände vom Tod Marie Trintignants, sondern eines, das den Seelenzustand seiner Protagonisten erfahrbar macht. Der Zuschauer betritt ein Labyrinth aus fiktiven und widersprüchlichen Erinnerungen, die in intimen Situationen eingefangen sind. „Eurydice :: Noir Désir“ ist eine Reise nach innen. Immer wieder beginnt die Inszenierung für jeden einzelnen Zuschauer von neuem. Das Guckkastenprinzip ist aufgehoben. Der Zuschauer ist mittendrin, und keiner weiß, ob er wirklich nur Beobachter oder schon Teil des Geschehens ist.

Bernhard Mikeskas Theaterentwürfe betreiben ein Spiel mit der Logik eines konsistenten Raum-Zeit-Kontinuums und der inneren Welt der Wahrnehmung, Sehgewohnheiten, Haltungen und Verhältnisse zwischen Zuschauern und Schauspielern werden in seinen Installationen überprüft und neu justiert. Seit „REMAKE :: ROSEMARIE“ (2009, Schauspiel Frankfurt) entwickelt Bernhard Mikeska regelmäßig Projekte in enger Zusammenarbeit mit dem Autor Lothar Kittstein und der Dramaturgin Alexandra Althoff.

ORPHEUS MARGARET ATWOOD

Vor deine Augen hieltest du dir stets das Bild, von dem du wolltest, dass ich es würde: wenn ich wieder lebte. Und deine Hoffnung nur ließ mich dir folgen. So war ich deine Halluzination, dir lauschend, geschmückt mit Blumen, du besangst mich; und schon begann mir neue Haut zu wachsen im leuchtend nebelhaften Leichtenuch meines andren Körpers; schon klebte Schmutz an meinen Händen, und ich hatte Durst.

LIED DER TOTEN NOVALIS

Immer wächst und blüht Verlangen,
Am Geliebten festzuhalten,
Ihn im Innern zu empfangen,
Eins mit ihm zu sein.

Seinem Durste nicht zu wehren,
Sich im Wechsel zu verzehren,
Von einander sich zu nähren,
Von einander nur allein.
So in Lieb' und hoher Wollust
Sind wir immerdar versunken,
Seit der wilde trübe Funken
Jener Welt erlosch.

NACHT MARCEL PROUST

Wenn ich mitten in der Nacht erwachte, wusste ich nicht, wo ich mich befand, ja im ersten Augenblick nicht einmal, wer ich war: Ich hatte nur in primitiver Form das bloße Seinsgefühl, das ein Tier im Inneren verspüren mag: Ich war hilfloser ausgesetzt als ein Höhlenmensch. Dann aber kam mir die Erinnerung gleichsam von oben her zur Hilfe, um mich aus dem Nichts zu ziehen, aus dem ich mir selbst nicht hätte heraus helfen können, aus vagen Bildern setzte sich allmählich mein Ich in seinen originalen Zügen wieder von neuem zusammen.

BÄDER WOLFGANG STORCH

Orpheus galt als Stifter eines Kultes, als Begründer von Mysterien: Indem die Orphik den Menschen schuldig sein lässt durch seine „kitanische Natur“, ist sein ganzes Leben ein Kampf, diese Herkunft zu überwinden, ein Kampf, das Göttliche, das ihm gegeben ist, zu wahren. Der göttliche Teil des Menschen, seine Seele, lebt im Jenseits und wählt sich dort einen Körper, in den sie einkehrt, in dem sie auf Erden lebt. Doch sie schläft, wenn der Körper agiert. Der Körper wird ihr zum Grab. Die Aufgabe des Menschen ist es, die Seele zu wecken, zu befreien, auf sie zu hören, um so die titanische Natur des Körpers zu überwinden. Dazu dienen die Riten, die orphischen Mysterien. Es handelte sich zuallererst um Vorschriften der Reinigung. Damit die Seele frei werde, wie es im Schlaf geschehen kann. Um das zu verstehen, was die Seele weiß, da sie die Zukunft kennt, um das zu hören, was sie in Träumen, in Ekstasen mitteilen will.

Wie aber das Vergessen überwinden. Das Wissen im Jenseits. Das Nichtwissen hier. Wie war es zu verhindern, dass man aus dem Fluss Lethe trank. Auf dem Weg ins Jenseits, auf dem Weg ins Diesseits.

Eurydice

Sibylle Canonica Hanna Scheibe Valery Tschepplanowa Guntram Brattia

Orphée

EURYDICE :: NOIR DÉSIR

Ein Projekt von BERNHARD MIKESKA, LOTHAR KITTSTEIN
und ALEXANDRA ALTHOFF

Regie
Text
Bühne
Kostüme
Sounddesign + Musik
Licht
Dramaturgie

BERNHARD MIKESKA
LOTHAR KITTSTEIN
MAXIMILIAN LINDNER
+ BERNHARD MIKESKA
ALMUT EPPINGER
KNUT JENSEN
GERRIT JURDA
ALEXANDRA ALTHOFF
+ GÖTZ LEINEWEBER

REGIEASSISTENZ Marlies Kralicek
KOSTÜMASSISTENZ Katja Kirn + Katharina Mayer
REGIEHOSPITANZ Lukas März
BEGLEITPERSONEN Anna-Mathilda Gomboc,
Daniela Heilmayer, Jessica Reger, Marion Weber
INSPIZIENZ Emilia Holzer + Wolfgang Strauß

BÜHNENMEISTER Ralph Walter
TON + STELLWERK Alexander Zahel
BELEUCHTUNGSMEISTER Reinhard Gomolka
+ Markus Schadel
REQUISITE Stefan Reti + Jens Mellar
MASKE Sabine Finnigan + Iris Höcherl
GARDEROBE Rita Werdich

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG DES
VEREINS DER FREUNDE DES RESIDENZTHEATERS



RESIDENZTHEATER Spielzeit 2012/2013 AUFFÜHRUNGSRECHTE S. Fischer Verlag TEXTNACHWEISE Andreas Hamburger. In: Der Traum in der Psychoanalyse. Hg. v. Jürgen Köerner, Sebastian Krutzenbichler. Göttingen 2000. – Einstürzende Neubauten: Stella Maris. Auf dem Album: Ende Neu 1996. – Hans Erich Nossack. In: Ders.: Dorothea. Frankfurt 1953. – Karl Kerényi. In: Theater der Jahrhundertwende. Orpheus und Eurydike. Hg. von Joachim Schöndorff. München, Wien 1933. – Marcel Proust: In Swanns Welt. Auf der Suche nach der verlorenen Zeit. 1. Teil. Übersetzt von Eva Reichel-Mertens. Frankfurt am Main 1997. – Margaret Atwood: Aus dem Englischen von Roland Erb. Zit. nach: Mythos Orpheus. Hg. v. Wolfgang Storch. Stuttgart 1997. – Noir Désir: Le Vent Nous Portera. Auf dem Album: Des Visages des Figures 2001. – Novalis. In: Ders.: Schriften. Hg. v. Ludwig Tieck, Friedrich Schlegel. Stuttgart 1837. – Ovid. In: Publius Ovidius Naso: Metamorphosen. Hg. v. u. übertr. v. Erich Rösch. Darmstadt 1983. – Rainer Maria Rilke. In: Ders. Werke in drei Bänden. Hg. v. Horst Nalewski. Bd. 1: Gedichte. Leipzig 1978. – Vergil: Georgica. In: Rudolf Alexander Schröder: Gesammelte Werke in fünf Bänden. Bd. 5: Vergil/ Horaz. Berlin, Frankfurt am Main 1952. – Wolfgang Storch. In: Mythos Orpheus. Hg. v. Wolfgang Storch. Stuttgart 1997. REDAKTION Alexandra Althoff, Götz Leineweber
FOTOS Dasthuber GESTALTUNG Herburg Weiland, München DRUCKEREI Weber Offset HERAUSGEBER Bayerisches Staatsschauspiel Max-Joseph-Platz 1, 80539 München
INTENDANT Martin Kufaj GESCHÄFTSFÜHRENDE DIREKTOR Holger von Berg TECHNISCHER DIREKTOR Thomas Bautenbacher KOSTÜMDIREKTOR Elisabeth Rautner
KÜNSTLERISCHER DIREKTOR Roland Spöhr CHEFDRAMATURGO Sebastian Huber PRESSE- U. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT Sabine Rüter TECHNISCHE LEITUNG Matthias Neubauer, Natascha Nouak WERKSTÄTTEN
Michael Brouse AUSSTATTUNG Bärbel Kober, Maximilian Lindner BELEUCHTUNG/VIDEO Tobias Löffler TON Michael Gottfried REQUISITE Dirk Meisterjahr PRODUKTIONSLEITUNG Kostüm Burghardt
DAMENSCHNEIDERI Gabriele Behne, Petra Noack HERRNSCHNEIDERI Carsten Zeitler, Aaron Schilling MASKE Andreas Mouth GARDEROBE Cornelia Faltenbacher SCHREINEREI Stefan Baumgartner
SCHLOSSEREI Ferdinand Kout MALERSAAL Katja Markel TAPEZIERWERKSTATT Peter Sowada HYDRAULIK Karl Daiberl GALERIE Christian Unger TRANSPORT Harald Pfähler BÜHNENREINIGUNG Adriana Eli

PREMIERE
5
DEZ
CUVILLIÉS THEATER + ANDERE ORTE
Vorstellungsdauer ca. 1 Std
Keine Pause

VALLÉRY TSCHEPELANOVA

EURYDICE :: NOIR DÉSIR

Sieh dich nicht um.
Denn ich bin hinter dir.
Ich gehe nie mehr weg. Aus deinem Kopf.

SIBYLLE CANONICA

CUVILLIÉS
THEATER